

Das Leitbild des Schulprogramms der GGS Adlerstr. /Anne-Frank-Schule

Stand: 2022_23

I. Vorbemerkungen zum Schulprogramm

Das Schulprogramm der Anne-Frank-Schule wurde seit dem Jahr 2000 in zahlreichen Konferenzen erarbeitet und in zwei großen Etappen (2005 und 2010) in eine Endfassung gebracht. Es führt wesentliche Elemente des schon vorhandenen Programms weiter, weist neue Schwerpunkte unserer Weiterarbeit aus und stellt die pädagogische Arbeit in den weiter unten aufgeführten Arbeitsfeldern dar.

Das Programm wurde mehrheitlich in der Schulkonferenz (Juni 2010) abgestimmt und bildet den verpflichtenden Rahmen für das gesamte Kollegium, zeigt die gemeinsame pädagogische Grundhaltung und dokumentiert für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen transparent künftiges pädagogisches Handeln.

In den letzten Jahren haben wir kontinuierlich an dem Programm weitergearbeitet. Weitere Konzepte wurden entwickelt und werden umgesetzt: Förderkonzept, GL-Konzept, Medienkonzept, Projektwochen als Kinderuniwochen, Einführung der Vorbereitungsstufe und Umsetzung mit Sprachförderklassen, Einrichtung eines Lernstudios und Förderbands, Konzept zur Lernzeit statt Hausaufgaben, Konzept zur Begabtenförderung, Rechtschreibkonzept, Leistungs- und Methodenkonzept in den Fächern Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Englisch, Schülerpartizipation mit Klassensprecherwahlen, Klassenräten in allen Klassen, einem Schülerparlament und regelmäßigen Schülerversammlungen.

Wir reden über die Schulentwicklung und gestalten unsere Schule weiter... diese Weiterentwicklung des Schulprogramms finden in jedem Schuljahr in zwei Ganztagskonferenzen durch das Lehrerkollegium und/oder dem OGS-Team statt.

Die aktuellen Schulentwicklungsthemen werden der Elternschaft auf der ersten Schulpflegschaftssitzung eines Schuljahrs durch die Schulleitung vorgestellt. Mit der Schulaufsicht finden regelmäßige Beratungen über das Schulprogramm in den Schulentwicklungsgesprächen statt.

II. Anne-Frank-Schule – Schule im Ort und des gemeinsamen Lernens

Die Anne-Frank-Schule, 1968 auf der Grenze zwischen Köln-Hochkirchen und Köln-Rondorf erbaut als Nachfolgeschule der alten Dorfschule, hat zwischen 1990 und 1999 eine Zeit großer Expansion erlebt.

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler hatte sich damals mehr als verdoppelt, aus einer zweizügigen wurde in den Jahren 1995 und 2005 eine vier- bis fünfzügige Grundschule. Das Anwachsen der Schülerzahl war bedingt durch die enorme Bautätigkeit im bislang größten Neubaugebiet im Süden Kölns in den Jahren 1993 bis 1999. Die Schülerzahlen gehen seit dieser Zeit – aufgrund fehlender neuer Bauvorhaben in diesem Stadtteil - zurück, so dass die Schule zurzeit drei stabile Züge hat. Im Schuljahr 2009/2010 besuchen annähernd 320 Kinder diese Grundschule.

Außer aus den bereits genannten Ortsteilen besuchen Kinder aus den Ortsteilen Höningen und (wenige) Meschenich die Anne-Frank-Schule.

Der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler und Aussiedlerkinder liegt z.Zt. bei 39%, die Sprachkompetenz ist in aller Regel so, dass die Kinder dem Unterricht folgen können.

Die Anne-Frank-Schule konnte zu Beginn des Schuljahres 1996/97 einen Anbau mit sechs neuen Klassenräumen beziehen.

Ein dringendes Bedürfnis vieler im Neubaugebiet zugezogener Familien (meist sind beide Elternteile berufstätig) bestand in der Betreuung der Schulkinder nach Unterrichtsschluss bis 14.00 Uhr bzw. bis 16.00 Uhr. Die Anne-Frank-Schule hat dem 1996 gegründeten „Adlerhorst e.V.“ zwei Klassen- und einen Vorbereitungsraum für die Übermittagsbetreuung zur Verfügung gestellt.

Die Anne-Frank-Schule ist nach Beschluss der Schulkonferenz seit dem Schuljahr 2006/2007 Offene Ganztagschule. Die Übermittagsbetreuung Adlerhorst wurde für ein Jahr neben der Offenen Ganztagschule zusätzlich angeboten. Eine endgültige Umwandlung des Adlerhorsts in die Offene Ganztagschule ist zum Schuljahr 2007/2008 erfolgt.

In den Jahren von 2000 bis 2004 wurde der gesamte Altbau von Grunde auf saniert. Die Schule erhielt neue Fenster, eine zusätzliche Wärmedämmung, einen neuen roten Außenklinker und eine Dacherneuerung. Gleichzeitig wurden die Innenräume renoviert. Zusätzlich wurden die Schülertoiletten 2004 und die Turnhalle 2012 komplett saniert. Das neue Erscheinungsbild der Schule trägt zu dem positiven Gesamtbild sehr bei.

Den Schülerinnen und Schülern stehen 16 Klassenräume, davon 5 mit zusätzlichen kleinen Gruppenräumen, 5 reine OGS Räume, 1 großer Speiseraum, 1 Computerraum, 1 Werkraum und 1 kleiner Förderraum zur Verfügung. Die digitale Ausstattung hat sich in den letzten fünf Jahren erheblich weiterentwickelt: 90 Schüler-IPads mit W-LAN im ganzen Haus, 50 Schüler-PC in einem Schülernetzwerk mit eigenem Server. Zu dieser guten digitalen Ausstattung besitzt die Schule außerdem noch einen reinen Glasfaserinternetanschluss mit modernster Übertragungstechnik.

Weitere wichtige Ausstattungsziele wurden bis zum Jahr 2022 umgesetzt: elektronische Tafeln für alle Klassen und 120 I-Pads-Schüler.

Das Lehrerkollegium der Anne-Frank-Schule hat sich der Entwicklung des Angebots „Gemeinsames Lernen“ angenommen und hat sich in den Schuljahren 2011_12 und 12_13 mit diesem wichtigen Thema in mehreren Lehrerkonferenzen, Fortbildungen und vielen Gesprächen beschäftigt. Durch die Entwicklung der intensiven Förderung aller Kinder an dieser Schule, stellte sich für einzelne Klassenlehrerinnen sehr bald auch die Frage, wie Kinder mit Behinderungen im Bereich des Lernens und der sozialen emotionalen Entwicklung in den Unterricht unserer Regelklasse zu integrieren sind. Eine zeitgleiche Beschulung von Kindern mit Behinderungen im Hören und in der Kommunikation machte schnell deutlich, wie sich Schule durch eine Erweiterung der schulischen Maßnahmen und Strukturen an diese Kinder so anpassen kann, dass diese Kinder auch an dem Unterricht und dem Schulleben unserer Grundschule teilnehmen können.

Diese Erfahrungen in den letzten Jahren haben uns Mut gemacht und haben letztlich auch zu der Entscheidung geführt, ab dem Schuljahr 2013/2014 in Klassen gemeinsames Lernen anzubieten und in Zukunft weiterzuentwickeln. Wir sind damit erste Schritte zur praktischen Umsetzung der 2009 in Kraft getretenen UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen gegangen und haben begonnen, ‚Inklusion‘ an der Anne-Frank-Schule zu verwirklichen.

Mit der Entscheidung für Klassen mit gemeinsamem Lernen unterstützen wir den Grundgedanken der Inklusion allen Menschen ohne Ansehung von Geschlecht, Nationalität, Behinderung, sozialer Herkunft und Bildungsstand die volle gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Dabei setzen wir uns ausdrücklich für die wohnortnahe Beschulung aller Kinder an unserer Schule nach Prüfung und Bereitstellung der personellen und sächlichen Voraussetzungen ein.

III. Vorbemerkungen zum Leitbild von 2010

Wir haben ein Leitbild für unsere pädagogische Arbeit an dieser Schule in fünf Leitsätzen formuliert. Diese fünf gewählten Leitsätze spiegeln unsere pädagogische Grundhaltung wieder und bilden den „**Rahmen**“ unserer pädagogischen Arbeit. Auf der Grundlage dieser Leitsätze versuchen wir, das „**Bild**“ unserer Schule zu gestalten (s. Arbeitsfelder, Kap. V.). Die Leitsätze sollen uns einerseits bei der täglichen Arbeit Orientierung geben und andererseits helfen, die Qualität der erreichten Ergebnisse oder der initiierten Arbeitsprozesse an unserer Schule einschätzen zu können. Somit stellen diese Leitsätze für uns eine Orientierungs- und Reflexionshilfe dar. Die Umsetzung dieser Leitsätze streben wir an:

1. An unserer Schule soll ein Klima bestehen, in dem sich jede/jeder in ihrer/seiner Individualität respektiert und angenommen fühlt.
2. An unserer Schule soll ein Klima bestehen, in dem sich gemeinsames Lernen im Kollegium und unter den Kindern weiterentwickeln kann.
3. An unserer Schule sollen die Kinder neben dem Lernen auch Zeit für das gemeinsame Leben erhalten.
4. An unserer Schule hat die Unterrichtsarbeit zum Ziel, die grundlegenden inhaltlichen und methodischen Kompetenzen zu vermitteln.
5. An unserer Schule sollen alle Kinder Vertrauen in ihre Leistungsfähigkeit entwickeln und Lernfortschritte erzielen.

Bei der Schulprogrammarbeit diskutierten wir im Kollegium die Frage nach der Bedeutung eines Leitbildes für unsere tägliche Arbeit. Zu hohen pädagogischen Zielen wie Toleranz, Demokratie, Achtung der Menschenwürde... konnten wir uns alle sehr schnell bekennen, doch wir wollten durch unser Leitbild nicht nur ein Bekenntnis zu abstrakten Werten ablegen. Deshalb war uns eine Konkretisierung der Leitideen besonders wichtig. Unser Ziel war es, dass sich alle Kolleginnen und Kollegen mit einem gemeinsamen Leitbild identifizieren können. Wir vertreten nur dann ein Leitbild gemeinsam, wenn alle auch dasselbe mit diesem Leitbild verbinden. Ausgehend von diesen Überlegungen haben wir uns für eine zweifache Konkretisierung des Leitbildes/ der fünf Leitsätze entschieden:

- Die erste Konkretisierung der Leitsätze erfolgt in Kapitel IV: Jeder Leitsatz wird durch eine kurze Begründung oder Erläuterung und durch die Nennung von wesentlichen Haltungen oder zentralen Verhaltensweisen, die für die Umsetzung der jeweiligen Leitidee wichtig sind, erläutert.
- Die zweite Konkretisierung der Leitsätze erfolgt bei der Beschreibung unserer Arbeitsfelder in Kap. V., die wir in den nächsten Jahren verstärkt beachten bzw. bearbeiten wollen.

Es ist uns wichtig, dass alle Leitsätze in ihrer Gesamtheit die Arbeit an unserer Schule prägen sollen. Eine Hervorhebung nur eines Leitsatzes würde zu einer Überbetonung eines Aspektes führen, mit der Folge, dass andere gleichwertige Leitideen vernachlässigt werden und unser Erziehungs- und Bildungsauftrag unsachgemäß eingeschränkt wird. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder umfassend in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Deshalb ist es wichtig, die Individualität der Kinder zu achten (1. Leitsatz) und gleichzeitig den Gemeinsinn bei den Kindern zu entwickeln (2. Leitsatz). Die individuelle Entwicklung der Kinder hängt immer auch von den positiven Beziehungen ab, in denen sie leben. Die Kinder werden durch anregende Begegnungen und tragfähige soziale Beziehungen gestärkt.

Aus diesem Grund ist es wichtig, individuelle Lernprozesse genauso zu fördern wie auch die sozialen Kompetenzen eines jeden Kindes. Nur wenn beides geschieht, können Kinder sinnvoll auf spätere Herausforderungen vorbereitet werden.

Die Notwendigkeit, die ersten beiden Leitsätze aufeinander zu beziehen, ergibt sich aber nicht nur aus einer zukünftigen Bedeutung für die Kinder, sondern auch aus der Heterogenität unserer Schülerschaft. Wir stellen immer wieder fest, dass die Kinder an unserer Schule mit ganz unterschiedlichen Sozialkompetenzen und ungleichen Selbstwertgefühlen ankommen. Wir nehmen wahr, dass es schon Kinder gibt, die im zwischenmenschlichen Umgang sehr sicher sind und sich situationsadäquat verhalten können. Es gibt auch Kinder, die in diesem Bereich große Orientierungsprobleme haben und sich wenig behaupten können. Andere Kinder begegnen ihren Mitschülerinnen oder Mitschülern noch nicht mit dem nötigen Respekt und verhalten sich zu egozentrisch.

Die aus diesen Unterschieden resultierenden Missverständnisse und Frustrationen führen zwangsläufig zu Schwierigkeiten im Umgang untereinander. Den respektvollen Umgang einzuüben, miteinander friedvoll in Kontakt treten zu können, die andere/den anderen zu unterstützen und Aufgaben gemeinsam zu meistern, sind deshalb wichtige Bestandteile der schulischen Arbeit. Dafür und für andere Bedürfnisse der Kinder nehmen wir uns Zeit (3. Leitsatz), um somit das Klima zu schaffen, in dem individuelle und gemeinsame Lernprozesse der Kinder beginnen und weiter fortschreiten können. Die ersten beiden Leitsätze basieren auf den grundlegenden Prinzipien der Individualisierung und Integration der heutigen Grundschule.

Darüber hinaus nehmen wir wahr, dass viele Eltern unsere Arbeit mit großer Aufmerksamkeit verfolgen und die Leistungsentwicklung ihrer Kinder in der Schule genau beobachten und begleiten. Oft stellen wir in diesem Zusammenhang fest, dass es viele Kinder gibt, die von ihrem anregungsreichen Erziehungsmilieu profitieren. Wir nehmen aber auch wahr, dass es einige Kinder gibt, die nicht diese Anregungen und Betreuungen erfahren und stärker sich selbst überlassen sind. Es kommt auch vor, dass wir auf Kinder treffen, die durch fehlende Geborgenheitserfahrungen emotional instabil sind. Zusätzlich kommen die Kinder mit ganz verschiedenen körperlichen und geistigen Voraussetzungen bei uns an. Schule setzt hier an und fördert die Entwicklung aller Kinder.

Die Eltern haben aber oft ganz unterschiedliche Erwartungen an die Leistungen ihres Kindes. So wünschen sich viele Eltern den höchstmöglichen Bildungsabschluss für ihr Kind. Es kommt aber Mitte des vierten Schuljahres vor, dass sich der Elternwunsch mit den tatsächlichen Leistungen des Kindes nicht deckt. Um Schwierigkeiten bei der Beratung für die weiterführenden Schulen zu vermeiden, ist es für uns wichtig, ab dem 1. Schuljahr den Eltern zu verdeutlichen, was ihr Kind bei uns lernen soll und wie das geschieht (4. Leitsatz). Dazu gehört unabdingbar, dass der pädagogische Leistungsbegriff (5. Leitsatz) den Eltern erläutert wird. Damit erhalten sie gleichzeitig die Möglichkeiten, die Leistungen ihres Kindes noch treffender einschätzen zu können und die schulischen Informationen für die weitere Schullaufbahngestaltung des Kindes entsprechend zu nutzen.

Hier wird deutlich, dass die Leitsätze nicht nur nach „innen“, sondern auch nach „außen“ wirken sollen. Sie stellen Werte da, über die wir mit den Eltern ins Gespräch kommen können. Gerade in einer Zeit, in der Erziehungsfragen (Bedeutung von Leistung und Schule in unserer Gesellschaft, Stellenwert sozialer Fähigkeiten, Umgang mit Medien, Bedeutung von Orientierung und Verlässlichkeit in der Erziehung...) sehr unterschiedlich beantwortet werden, können diese Leitsätze zur Diskussion und zum Nachdenken anregen und vielleicht auch Orientierung – nicht nur für uns – geben.

Aber die Leitsätze 4 und 5 sollen nicht nur zur Aufklärungsarbeit herangezogen werden, sondern wir beschreiben mit den Leitsätzen vorrangig (Wirkung nach „innen“), wie die Kinder an unserer Schule im Unterricht in ihren unterschiedlichen Kompetenzen gefördert, gefordert und beurteilt werden sollen.

Nimmt man alle Leitsätze zusammen, dann wollen wir, dass sich die Kinder in unserer Schule wohl fühlen. Sie sollen hier gerne arbeiten, lernen, spielen und feiern. Dabei wollen wir erreichen, dass sich alle Kinder auf der Grundlage ihrer individuellen Voraussetzungen, Erfahrungen und Lebenssituationen optimal entwickeln können. Dieser Entwicklungsprozess eines jeden Kindes ist durch individuelle und soziale Elemente gekennzeichnet. Deshalb lautet unser Motto:

gemeinsam leben – lernen – leisten

IV. Konkretisierung des Leitbildes von 2010

1. Leitsatz:

An unserer Schule soll ein Klima bestehen, in dem sich jede/jeder in ihrer/seiner **Individualität respektiert und angenommen** fühlt.

Dieses Klima ist eine wichtige Voraussetzung für das Leben und Lernen in dieser Schule, denn es bildet das Fundament für alle erfolgreichen Entwicklungs- und Lernprozesse. Nur auf diesem Boden können Kinder Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein in ihre Leistungsfähigkeit gewinnen. Alle tragen durch ihr Denken, Reden und Handeln zu diesem Klima bei. Alle haben auf dieses Klima einen Anspruch. Darüber hinaus fühlen wir uns diesem Leitsatz besonders verpflichtet, da unsere Schule den Namen „Anne-Frank-Schule“ trägt. Dieser Namen und das damit verbundene Schicksal des jüdischen Mädchens Anne Frank während des Nationalsozialismus erinnert uns daran, wie wichtig die Begegnungen in Respekt und Toleranz voneinander sind.

Dieses Klima wollen wir schaffen, indem wir

- den anderen Menschen aufgrund seiner individuellen Persönlichkeit schätzen
- Stärken und Schwächen des anderen wahrnehmen, kennen und annehmen lernen
- unseren Respekt vor den Mitmenschen durch Höflichkeit, Mitgefühl und Hilfsbereitschaft zeigen
- miteinander sprechen und aktiv zuhören
- andere Meinungen, unterschiedliche Sichtweisen wahrnehmen und als Bereicherung erleben
- jedem Menschen das Recht zugestehen, eine eigene Identität entwickeln zu dürfen
- individuelle Entwicklungsprozesse, die in jedem Fall durch Selbstständigkeit, kritisches Bewusstsein, Kreativität und Ausrichtung auf soziale Gerechtigkeit gekennzeichnet sind, fördern

2. Leitsatz:

An unserer Schule soll ein Klima bestehen, in dem sich **gemeinsames Lernen** im Kollegium und unter den Kindern weiterentwickeln kann.

Gemeinsames Lernen schafft einen Kooperationsprozess von mehreren Menschen, mit dem Ziel ein Problem zu lösen, ein konkretes Vorhaben umzusetzen oder eine Idee zu verwirklichen. Gemeinsames Lernen lässt Menschen trotz ihrer unterschiedlichen Einstellungen und Fähigkeiten zusammenfinden und zusammenarbeiten. Das erreichte Ergebnis der gemeinsamen Arbeit besitzt einen hohen Stellenwert, denn es ist mehr als nur die Summe einzelner Ideen. Das Erreichen des gemeinsamen Ziels verändert die Wirklichkeit, schafft unter den Gruppenmitgliedern Solidarität und setzt neue Kräfte frei. Gemeinsames Lernen macht den Einzelnen reicher an sozialen Erfahrungen und erweitert den eigenen Horizont.

Dies wollen wir erreichen, indem wir neue kooperative Prozesse mit den Kindern und unter uns beginnen, bestehende weiterentwickeln und dabei auf wichtige Bedingungen des gemeinsamen Lernens achten:

- Menschen, die gemeinsam lernen, setzen sich gemeinsame Ziele
- Menschen, die gemeinsam lernen, fühlen sich für den gemeinsamen Lernprozess verantwortlich und übernehmen für das Erreichen des Ziels auch Aufgaben
- Menschen, die gemeinsam lernen, lernen nicht nebeneinander her, sondern sie lernen miteinander und voneinander
- Menschen, die gemeinsam lernen, ermutigen, beraten und begleiten sich in ihrer Arbeit wechselseitig
- Menschen, die gemeinsam lernen, sehen Konflikte als normal an und versuchen diese, gemeinsam und konstruktiv auszutragen und zu lösen
- Menschen, die gemeinsam lernen, versuchen, unüberbrückbare Unterschiede oder Schwierigkeiten auszuhalten
- Menschen, die gemeinsam lernen, nehmen Rückschläge als neue Herausforderung an

3. Leitsatz:

An unserer Schule sollen die Kinder neben dem Lernen auch **Zeit für das gemeinsame Leben** erhalten.

Wenn sich das Leben und Lernen in der Schule entspannt und weitgehend ohne Hektik vollzieht, dann ist ein sinnvoller Ausgleich bzw. eine sinnvolle Verbindung zwischen den Bedürfnissen der Kinder nach Kontakten, Entspannung, Bewegung und den Herausforderungen des Lernens geschaffen worden.

Für diesen Ausgleich wollen wir uns einsetzen, indem wir

- uns mit den Kindern zusammen Prioritäten setzen, Wichtiges von Unwichtigen unterscheiden lernen, um nicht alles auf einmal schaffen zu müssen
- die zur Verfügung stehende Zeit auch für die Gestaltung des Klassen- und Schullebens nutzen
- Zeiten für Feste und besondere Ereignisse einbeziehen und kindorientiert gestalten
- uns Zeit für die Entwicklung von sozialen Kontakten nehmen
- Zeiten für Konfliktbewältigung bewusst einbeziehen
- eine sinnvolle Rhythmisierung von Entspannung und Spannung für die Kinder schaffen
- Bewegungszeiten einplanen

4. Leitsatz:

An unserer Schule hat die Unterrichtsarbeit zum Ziel, die **grundlegenden inhaltlichen und methodischen Kompetenzen** (eigenständiges Lernen und Denken, Selbstreflexion, Fähigkeit zur Kommunikation, Präsentieren von Ergebnissen, ...) zu vermitteln.

Die Lehrerinnen/Lehrer unserer Schule haben eine gemeinsame Vorstellung von der täglichen Unterrichtsarbeit mit den Kindern. Uns sind neben den in den Richtlinien und Lehrplänen genannten Aufgabenbereichen besonders folgende Schwerpunkte wichtig:

- Kinder sollen durch den Unterricht soziale und gesellschaftliche Grundwerte erleben, entwickeln und schätzen lernen
- Kinder erleben einen sinnvollen Wechsel zwischen lehrergeleitetem Unterricht und selbstbestimmten Lernen in offenen Unterrichtsformen
- Kinder sollen ihr Lernen immer selbstständiger organisieren und Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess übernehmen können
- Kinder sollen sich handlungsorientiert mit Inhalten auseinandersetzen können
- Kinder sollen in ihrer Gesprächskompetenz gefördert werden
- Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, den Umgang mit neuen Medien zu erlernen
- Kinder sollen nicht in einem Fach- oder Stundenraster eingeengt lernen, sondern fächerübergreifend arbeiten können
- Kinder sollen lernen, mit Kindern aus anderen Klassen zu kooperieren
- Kinder sollen von der Lehrperson in ihren Möglichkeiten und Entwicklungen immer wieder neu wahrgenommen und gefördert werden

5. Leitsatz:

An unserer Schule sollen alle Kinder

Vertrauen in ihre Leistungsfähigkeit entwickeln und **Lernfortschritte** erzielen.

Die praktizierte Leistungserziehung an unserer Schule orientiert sich an den Grundsätzen der pädagogischen Leistungsbewertung: Die Leistungen Kinder der Klassen 1 und 2 werden nach einer personenbezogenen Bewertung und den vorgeschriebenen Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 2 eingeschätzt, Kinder der Klassen 3 und 4 werden immer mehr nach anforderungsbezogenen Kriterien und den Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 beurteilt..

Folgende Grundsätze werden bei der Leistungserziehung berücksichtigt:

- Leistungserziehung vermittelt allen Kindern, dass sie etwas können und erkennt ihre Anstrengungen und Lernfortschritte an
- Leistungserziehung schätzt das Erreichen der gesetzten Lernziele ein und leitet aus den erreichten Ergebnissen (in Klassenarbeiten, Diagnoseüberprüfungen,...) Differenzierungs- und Fördermaßnahmen ab
- Leistungserziehung motiviert Kinder zu neuen Anstrengungen

V. Arbeitsfelder aktuell: siehe Homepage:

<https://www.anne-frank-gs.de/unser-programm/schulprogramm/>

VI. Ausblick

Mit diesem Schulprogramm wollen wir die schulische Arbeit an der Anne-Frank-Schule weiterentwickeln. Bei der Realisierung haben wir uns für ein schrittweises Vorgehen entschlossen, gemäß dem Unterpunkt unseres dritten Leitsatzes:

„...Prioritäten setzen, Wichtiges von Unwichtigen unterscheiden lernen, um nicht alles auf einmal schaffen zu müssen.“ Entwicklung braucht Zeit, aber auch Erfolge.

Deshalb wollen wir mit unserem Einsatz zu baldigen Zwischenergebnissen kommen, damit wir die eigene Dynamik spüren und die Fortschritte unserer Schulentwicklung sehen. Das können wir am Besten dadurch gewährleisten, wenn wir uns für alle neuen Vorhaben genügend Zeit lassen und sie deshalb überwiegend nacheinander umsetzen.

Bei der zukünftigen Auswertung der schon durchgeführten Vorhaben wird es darauf ankommen, alle Ergebnisse – positive und negative – ehrlich in den Blick zu nehmen, um wirklich einschätzen zu können, ob die Überlegungen zu dem jeweiligen Arbeitsfeld auch umgesetzt wurden.

Wenn ein Arbeitsfeld nach dieser Evaluation als sinnvoll betrachtet wird, dann wird es im Schulprogramm dieser Schule einen festen Platz einnehmen. Sollten Ziele nicht wie gewünscht erreicht werden, so müssen alle Beteiligten über die Ursachen nachdenken evtl. neue Vorschläge erarbeiten, eine Revision des ganzen Arbeitsfeldes oder eines Leitsatzes anstreben. Bei der Überarbeitung der Arbeitsfelder kann es auch dazu kommen, dass sich neue Arbeitsfelder ergeben, die dann in das Schulprogramm aufzunehmen sind.

Somit ist das Schulprogramm kein abgeschlossenes Buch, sondern es wird und muss immer weiter fortgeschrieben werden, damit sich alle Menschen, die mit dieser Schule verbunden sind oder zukünftig verbunden sein werden, mit der Arbeit und der Schulentwicklung identifizieren können.

Dieser Prozess ist lebendig und kann nicht verordnet werden. Abhängig wird dieser Prozess immer von der Bereitschaft der beteiligten Menschen sein, die neuen Probleme ernst zu nehmen, mit anderen nach neuen kreativen Lösungen zu suchen, dabei kritische Stimmen nicht zu ignorieren und sich von Leitideen tragen zu lassen.

Zusätzlich braucht dieser Prozess eine ständige Zusammenarbeit der beteiligten Menschen. Wir wollen diese notwendige Kooperation in den bestehenden Gremien weiter fortsetzen. Deshalb sprechen die Kolleg*innen in verschiedenen Gremien oft wöchentlich regelmäßig über den passgenauen Unterricht für die Klasse und die Förderung der einzelnen Kinder.

Folgende Teamstruktur haben wir deshalb entwickelt:

Stufenteams (jede Woche), GL-Kleinteam (jede Woche), GL-Lehrerkonferenz (alle sechs Wochen), Fach- und Arbeitsgruppen (dreimal im Jahr und nach Bedarf), Steuergruppe (alle vier Wochen), Schulteambesprechung/OGS-Team mit Lehrerkonferenz (zweimal im Jahr), Lehrerkonferenz (alle vier Wochen).

Wir haben bisher die Erfahrung gemacht, dass uns viele Eltern bei der schulischen Arbeit und der Entwicklung dieser Schule immer unterstützt haben. Gerade im Bereich des Schullebens haben sich immer Eltern vorbildlich engagiert und kreativ eingebracht. Über dieses Engagement freuen wir uns und wollen es weiter erhalten, weil es viele zusätzliche Möglichkeiten eröffnet, Schule zum Lebens- und Erfahrungsraum für Kinder zu machen.

Wir wissen und wünschen uns weiter, dass durch die gemeinsame Arbeit am und mit dem Programm sich ein hohes Maß an Identifikation aller Beteiligten an der Anne-Frank-Schule entwickelt hat und weiter entwickeln wird.